Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1945-1946)

Heft: 9

Rubrik: Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Krankheitsbericht von Frau Z. in Z.

«Z . . . , den 28. Juli 1946

Es war am 22. Januar, als ich plötzlich in den Spital eingeliefert wurde wegen akuter Blinddarmentzündung. Von drei Aerzten wurde ich untersucht. In der Harnuntersuchung hat man ein wenig Blut gefunden. Danach wurde mir nochmals von zwei Aerzten der Bauch untersucht, und anschliessend noch eine Blasenspiegelung vorgenommen. Erst nach all dem wurde operiert, das dünkt mich doch auch genug bei so grossen Schmerzen. Erbrochen habe ich vor und nach der Operation nie. Im Spital hat man dann immer so geheimnisvoll getan, mir aber nie den Sachverhalt klar dargelegt. Meinem Manne hat man dann gesagt, dass geschlossene Tuberkulose gefunden wurde, dass es aber noch eine starke Bauchfellentzündung war, hat uns der Arzt erst gesagt, als ich schon mehrere Wochen zu Hause war. Elf Tage war ich im Spital, habe in dieser Zeit keine Nacht geschlafen trotz Spritzen und Tabletten. In der zweiten Nacht nach der Operation hatte ich furchtbare Schmerzen in den Schienbeinen, dass ich fortwährend zappeln musste, da läutete ich der Nachtschwester. Diese erklärte mir: «Seien Sie froh, dass Sie zappeln müssen, es gibt dann keine Trombosen». Nach zwei Stunden, als es fast nicht mehr zum Aushalten war, läutete ich der Schwester wieder. Diesmal bekam ich die Antwort, sie wüsste mit dem besten Willen nicht, was sie mir geben sollte, worauf sie wieder ging. Wie dankbar wäre ich gewesen für einen kühlen Umschlag. Am Morgen hat man mir dann die Beine mit Kampfergeist eingerieben, auch bekam ich Einspritzungen gegen Venenentzündung. Da ich einfach keine Nacht schlafen konnte und nervös und ängstlich wurde, drängte ich nach Hause. Der Chefarzt, dem ich dies erklärte, sagte, es sei doch noch viel zu früh (meine Blutsenkung lautete 47) aber ich habe es doch «erzwängt», wenn der Chefarzt auch ohne Gruss von meinem Bette wegging. Natürlich war ich sehr schwach, konnte kaum auf den Beinen stehen, als man mich heimholte. Zu Hause lag ich noch drei Wochen im Bett. Der Hausarzt kam jede Woche zweimal. Medizin hat er mir keine gegeben und auch nicht gesagt, was ich tun solle gegen die grosse Schwäche. Morgens und abends musste ich die Fieber messen. Am Morgen hatte ich ein paar Mal 37,1, am Abend hatte ich nur Fieber, wenn der Arzt zur Visite kam, denn jedesmal sagte er: «Also, machedmer so witer, i chome de wieder vorbii!» Aber nichts, gar nichts wurde getan, obschon ich von Woche zu Woche schwächer wurde.

Nun war's aber doch genug. Mein Mann hat dann Ihnen geschrieben, nach 14 Tagen kamen Ihre Mittel, es war am 22. Februar 1946. Ich war also drei Wochen zu Hause, ohne dass ich wusste, was geschehen sollte. Es ging bergab mit mir, trotz der «regelmässigen Arztvisite». Nun habe ich Ihre Mittel genau nach Ihren Verordnungen genommen, und siehe da: schon am dritten Tage sagte ich zu meinem Manne, jetzt fühle ich, dass Kraft in meine Beine kommt, und von da an ging's aufwärts mit mir.

Nachdem ich Ihre Mittel eine Woche genommen hatte, traf es sich, dass der Arzt eine Blutsenkung machte, welche auf 41 gesunken war, also schon etwas besser. Da nun der Arzt sah, dass es besser ging, ohne dass er wusste woher, drängte er für fort in die Höhe, da es noch vor acht Tagen unmöglich gewesen wäre, zu reisen. Auch im Spital haben sie mir und meinem Manne sehr empfohlen, fortzugehen. Nach langem Zögern habe ich dann eingewilligt. Der Arzt hat mich dann selber in Serpiano (Tessin) angemeldet. Inzwischen habe ich Ihre Mittel regelmässig genommen. Nach weiteren vier Wochen, also kurz bevor ich nach Serpiano ging, wurde nochmals eine Blutsenkung gemacht, und schon war sie auf 22 gesunken. Die 4wöchige Kur hat mir dann auch wirklich gut getan. Jeden Nachmittag zwei Stunden liegen, 3 Mahlzeiten, viel Gemüse und ein bis zwei Salate mit Citronen zubereitet, so wie Sie. Herr Vogel, es mir angeraten haben. Bevor ich nun heimging, machte mir der dortige Arzt auch eine Blutsenkung, und welche Freude, sie lautete 8. Inzwischen waren auch Ihre Mittel zur Neige gegangen, die ich während dem Aufenthalt regelmässig nahm; ich hatte noch etwas Calcium Komplex mit Urtica und etwas Solidago. Nachdem ich nun wieder vier Wochen zu Hause war, machte der Arzt nochmals eine Blutsenkung; sie lautete nach 24 Stunden 7. Der Arzt schüttelte den Kopf, murmelte etwas, er traue der Sache nicht ganz und meinte, ich solle Ende Juli nochmals kommen zu einer Blutsenkung. Sie sehen also, wie wunderbar Ihre Naturmittel gewirkt haben. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle viel, vielmal danken für Ihre Hilfe!

Frau Z. in Z.»

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Bandwurm

An Frau J. in O.

Bei Ihnen geht es mir wieder wie seinerzeit bei einer Italienerin. Diese kam zu mir in die Sprechstunde und sagte: «Ik weiss nit, was das is, mini Tochter tut nie Nudeln esse, und doch goh immer Nudel weg, breiti Nudel, 10 cm lang.» Ich habe dann gelacht über diese Italienerin, denn die Tochter hatte einen Bandwurm, und die Nudeln, die weggingen, waren ganze Bandwurmstücke. So geht es nun Ihnen. Bei Ihnen gehen auch solche weisse Nudeln weg, die ca. 7—10 mm breit sind, und wie Sie sagen, 10—20 cm lang. Das sind die abgehenden Teile eines Bandwurmes. Wenn der Bandwurm ausgewachsen ist, dann stösst er Teile von sich hinten ab, und das sind die geschlechtsreifen Teilchen, die die Eier enthalten. Vorn wächst er immer zu, hinten aber stösst er die Glieder mit den Eiern ab. Ein solcher Bandwurm kann Hunderttausende von Eiern produzieren, die dann in die Jauchegrube gelangen und bei Leuten, die die «Bschütti« zu dem Gemüse giessen, im Gemüsegarten landen. Kommt dann ein Platzregen, dann werden diese Eier an die Gemüse hinauf gespritzt, wodurch wieder eine neue Infektionsmöglichkeit entsteht. Wird die «Bschütti« auf das Gras einer Wiese getan, dann können Kühe oder Schafe von den Bandwurmeiern erwischen. Wir haben verschiedene Arten von Bandwürmern. Die bekanntesten sind der sogenannte Rinderbandwurm, der Schweinebandwurm und der Fischbandwurm. Also auch von Fischen kann man Trichinen erhalten, die sich im Körper zum Bandwurm auswachsen.

Das Abtreiben eines Bandwurmes ist nicht so einfach, wie man meint. Ich habe seinerzeit bei einem jungen Burschen einen Bandwurm abgetrieben, der allen chemischen Mitteln der Aerzte widerstand. Man wollte den Jüngling dann ins Spital nehmen, um weitere Versuche vorzunehmen. Es gelang mir aber diesen Bandwurm mit folgender Anwendung wegzubekommen:

Ernährung: Fleischlose Kost, viel Gemüse und Früchte, vor allem viel rohe Karotten, kein Brot, keine Kartoffeln, nichts von Mehl. Mittagessen: Eintopfgericht, d. h. alles in einem Topf zusammen kochen, und zwar Linsen, Karotten, Zwiebeln und Knoblauch. Eventuell mit etwas rohem Meerrettich würzen.

Zweimal täglich 4—5 Gabeln voll rohes Reformsauerkraut. Morgens nüchtern eine Handvoll geschälte Kürbiskerne und eine Handvoll ungesüsste Preiselbeeren einnehmen und gut kauen. Eine Stunde danach 1—2 Tassen Bandwurmtee trinken ohne Zucker. Knoblauchmilch kann nebenbei auch nicht schaden.

Bandwurmteerezept: 5 g Aloepulver, 20 g Faulbaumrinde, 20 g Sennesblätter, 25 g Baldrianwurzeln, 30 g Pfefferminze, alles zusammen mischen, 1 Esslöffel voll auf eine Tasse, 10 Minuten anbrühen (nicht kochen).